Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 560. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 5259. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hof-Kalender (täglich), Feuilletonbeil., Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landwirthsch. Mittheilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonnabend, 29. November 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 404. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 29. November.

* **Deutschland und England.** Die Londoner „Empire Review" veröffentlicht einen Aufsatz, betitelt: „Der Kaiser und England", der dazu bestimmt ist, zu zeigen, welches Mißtrauen gegen den Kaiser jüngst in der britischen Presse zum Ausdruck gelangte.

Nach Erwähnung mehrerer Angriffe auf Kaiser Wilhelm kurz vor dessen letztem Besuch legt der Schreiber dar, daß diese allgemeine Verurtheilung des Kaisers unedel und unrichtig sei. Eine unbefangene Betrachtung des Verhaltens Kaiser Wilhelms zu England werde beweisen, daß man ihn mit Fug und Recht als Freund Englands und aufrichtigen Anwalt einer Kooperation beider Länder ansehen könne. Er sei ein zu großer Patriot, als daß er sich vor England beugen werde, aber ebenso wenig werde er zulassen, daß hitzköpfige unerfahrene Fanatiker in Deutschland ihn auf den Pfad der Feindschaft gegen England gegen seinen Willen treiben.

Der Aufsatz verweist dann auf die lange Rede des Kaisers in Hannover, in welcher dieser die britische Armee nach der Schlacht bei Embuirnan rühmte, auf die Widmung eines Polals für das Yachtrennen zwischen Dover und Helgoland, auf den Empfang von Cecil Rhodes und zahlreiche andere Vorfälle, die seine freundschaftlichen Gefühle bewiesen. Andererseits sei es die hohe Mißachtung, welche viele britische Schriftsteller deutschen Bestrebungen und allem Deutschen überhaupt entgegenbringen, was die Gemüther so vieler einflußreicher Deutschen verstellt, sonst würden der Kaiser und seine Regierung weniger Schwierigkeiten haben, den Uebertreibungen und Entstellungen der Anglophoben in Deutschland zu begegnen.

Die Londoner „National Review" veröffentlicht einen Artikel, der unterzeichnet ist „Enquirer" und die Ueberschrift trägt „Die Admiralität und die deutsche Flotte" In demselben wird auf die Nothwendigkeit strategischer und anderer Vorsichtsmaßregeln für den Fall eines Zwistes zwischen Großbritannien und Deutschland hingewiesen. Der Verfasser sagt, die deutsche Flotte sei eine furchtbare Macht, die sich schnell und ständig vergrößere, und sei die Handhabe einer Politik, die charakteristisch sei durch Energie, Beständigkeit und Vorbedacht. Die Admiralität müsse daher ihr Augenmerk ganz besonders auf die Nordsee richten und nicht allein auf den englischen Kanal und die Mittelmeerfrage.

Er führt sodann die Ansicht des Admirals von der Goltz aus:

„Während Großbritannien seine Seestreitkräfte über den ganzen Erdball zersplittern muß, kann Deutschland dieselben in den europäischen Gewässern konzentriren, und gewinnt so gleich Anfangs eine Ueberlegenheit, was in einem Kriege ein großer Vortheil ist. Wir dürfen daher nicht einen einzigen Tag verlieren, uns auf einen Krieg mit England vorzubereiten."

Er erwähnt ferner den Ausspruch des Generals von Janson, das Meer sei offen für alle Mächte. Die entscheidende Bewegung könne schon ausgeführt werden, bevor überhaupt die Feindseligkeiten begonnen hätten.

Die „Morning Post" führt in einer Besprechung dieses Artikels aus, ein Strategie könne einen denkbaren Krieg besprechen ohne nothwendigerweise ein Feind oder Parteigänger der in Frage kommenden Macht zu sein. Sie beklagt sich über das augenscheinliche Bestreben des „Enquirer", seine Leser die Ueberzeugung gewinnen zu lassen, daß Deutschland dieser Feind sei. Wenn wir, sagt das Blatt, auch davon überzeugt sind, daß in Deutschland längst eine feindselige Stimmung gegen England bestanden hat, so können wir es doch nicht für richtig und klug halten, einen Gegensetzung in Großbritannien zu führen. Ob Deutschland dieser wahrscheinliche Feind ist oder nicht, muß in gewissem Grade von der Politik abhängen, die Großbritannien verfolgt. Laßt uns thatkräftig sein, aber laßt uns auch bedenken, daß höher Wille nicht zur Thatkraft gehört.

Der „Daily Chronicle" wendet sich ebenfalls gegen den Vorschlag des „Enquirer", bei der Vertheilung der englischen Seestreitkräfte Deutschland als den wahrscheinlichen Feind anzusehen, wenn auch das Erscheinen einer erstklassigen Seemacht in der Nordsee es von Wichtigkeit erscheinen lasse, die erste englische Vertheidigungslinie in dieser Gegend zu verstärken. Das Blatt stellt dann dem Artikel des „Enquirer" denjenigen in der „Empire Review" gegenüber, erklärt es für einen großen Fehler, die bestehende Gereiztheit zwischen Großbritannien und Deutschland zu nähren, und giebt vielmehr der Hoffnung Ausdruck, daß diese bald schwinden werde.

Auch die „Daily News" besprechen die beiden Artikel und sagen, die Schaffung einer starken britischen Nordseeflotte würde ein gegegneter Weg sein, die Beziehungen beider Länder zueinander zu verbittern und den Krieg, wie die Imperialisten es so gerne nannten, „unvermeidlich" zu machen. Die zur Zeit vorhandene England feindliche Gesinnung in Deutschland werde vorübergehen und es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Kaiser gegen England durchaus freundliche Gesinnung hege. Der Versuch, zwischen England und Deutschland noch mehr böses Blut zu machen, den gewisse Preßkliquen in beiden Ländern unternähmen, sei ebenso grundlos wie böswillig.

---

* **Vom Kaiser.** Nach der Theilnahme an der Sitzung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft in der Technischen Hochschule am Donnerstag begab sich der Kaiser in die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, um die neuen Mosaiken in Augenschein zu nehmen. Im Schloß nahm er die Meldungen des neuernannten Militär-Attachés in Washington, Majors von Chel, und des neuen Marine-Attachés daselbst, Korvettenkapitäns Schäfer, entgegen. Zur Mittagstafel hatten die beiden Herren, ferner Mr. und Mrs. White, Prinz und Prinzessin Pleß Einladungen erhalten. Nach der Tafel unternahmen die Majestäten eine Ausfahrt in den Thiergarten und gingen in dem Park von Schloß Bellevue spazieren. Um 6½ Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Generals v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler. Zur Abendtafel waren der Reichskanzler Graf v. Bülow und Gemahlin, sowie Donna Laura Minghetti geladen. Freitag Morgen begab sich Se. Majestät nach Görlitz.

* **Der Kaiser in Görlitz.** Der Kaiser ist Freitag Vormittag 8 Uhr zur Einweihung der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums nach Görlitz gereist und dort kurz vor 12 Uhr Mittags eingetroffen. Zahlreiche auswärtige Kriegervereine standen mit im Spalier. Am Bahnhofplatze waren 1000 Eisenbahnbeamte aufgestellt. Der Kaiser wurde vom Kultusminister Studt, dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld-Trachenberg, dem kommandirenden General des fünften Armeekorps von Stülpnagel, dem Divisionskommandeur General von Eichhorn, Brigadekommandeur v. Bernuth, Landrath v. Röder, Oberbürgermeister Büchtemann, Bürgermeister Heyne und dem Stadtverordneten-Vorsteher Geheimrath Bethe und Anderen empfangen. Der Kaiser trug Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Nach der Begrüßung bestieg er mit General von Stülpnagel einen offenen Wagen und fuhr, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, nach der Ruhmeshalle. Bei der dort stattfindenden Feier dankte Bürgermeister Heyne namens des Komitees dem Kaiser als Markgrafen der Oberlausitz für die Errichtung der Lausitzer Ruhmeshalle. Unbeschadet der Liebe zum angestammten Fürstenhause hätte sich die sächsische Oberlausitz mit den Preußen zu einem Werk geeinigt, das ein sichtbares Zeichen sein solle der Liebe zu Kaiser und Reich. Der Redner übergab die Halle der Stadtgemeinde. Oberbürgermeister Büchtemann übernahm das Werk, dankte dem Kaiser namens der Stadt und wies auf das Vorbild der ersten Kaiser hin, deren Doppelstandbild die Ruhmeshalle schmückt; Redner schloß mit den Worten: „Dem Vaterlande unsere Liebe, den Bundesfürsten unsere Treue, dem Kaiser unser Herz!" und brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus.

Der Kaiser dankte und führte etwa Folgendes aus:

Ich danke dem Komitee für die Einladung. Neben den Verdiensten der beiden heimgegangenen Kaiser um die Einigkeit Deutschlands war es die gemeinsame Arbeit des Volkes, die uns so stark gemacht hat. Neuerdings scheint sich ein Theil von dieser Arbeit auszuschließen. Es muß mit dem kategorischen Imperativ sich der Einzelne dem Ganzen unterordnen. Jeder, der die Ruhmeshalle betritt, wird sich bewußt sein müssen, daß auch er mitzuarbeiten habe. Ich wünsche Freiheit in der Fortentwickelung der Religion, Freiheit im Denken und Freiheit für die Wissenschaft. Ich trinke auf das Wohl der Oberlausitz.

Der Kaiser nahm sodann einen von zwei Ehrenjungfrauen dargebotenen Ehrentrunk aus einem Krystallpokal entgegen und trank auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Hieran schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude. Der Kaiser sprach dem Architekten Behr seine Anerkennung aus, zog mehrere der Anwesenden ins Gespräch und verließ nach etwa halbstündigem Aufenthalt die Ruhmeshalle. Hierauf nahm Seine Majestät die Parade über die Ehrenkompagnie ab und begab sich dann zum Bahnhof zurück. Die Abfahrt erfolgte um 12 Uhr 50 Minuten. — Ein Festessen beschloß die Einweihungsfeier.

* **Kronprinz Wilhelm** begab sich am 26. Nov. in Begleitung seines Flügeladjutanten Oberstlt. v. Prittzelwitz von Bonn aus für einige Stunden nach Mülheim am Rhein, um im Auftrage des Kaisers der dort ansässigen Familie des Grafen Fürstenberg-Stammheim anläßlich des Todes ihres Sohnes, des in Hankau (China) verstorbenen Oberleutnants zur See Mariano Freiherrn v. Fürstenberg, einen Beileidsbesuch abzustatten. Der genannte Offizier, der an Bord S. M. S. „Luchs" Dienste that, ist am 22. d. Mts. im Missionslazareth zu Hankau am Darmtyphus verstorben. Frhr. v. Fürstenberg gehörte der kaiserlichen Marine seit dem 7. April 1896 an; sein Patent als Oberleutnant datirte vom 10. Januar ds. Js. Der Verstorbene gehörte als Wachoffizier zum Stabe des dem Kreuzergeschwader unterstellten Kanonenbootes „Iltis"; er erkrankte, als das Schiff, auf einer Expedition auf dem Yangtsekiang begriffen, im Hafen von Hankau vor Anker lag. Der „Iltis" wurde sodann vom Kanonenboot „Luchs" abgelöst und das Kommando des Letzteren erstattete die Todesnachricht telegraphisch nach der Heimath.

---

* **Aus dem Reichstage.** Wie zuverlässig verlautet, hat der Führer des Centrums Dr. Spahn nach dem Abschluß der Fraktionssitzungen am Donnerstag dem Reichskanzler Grafen Bülow die schriftliche Mittheilung zugehen lassen, daß die Einigung unter den Mehrheitsparteien über die geschäftliche Behandlung des Tarifs vollzogen worden sei. — Beim Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherrn von Thielmann hat Donnerstag Abend eine Konferenz mit hervorragenden Mitgliedern des Reichstags stattgefunden. Es dürfte sich auch um den Zolltarif gehandelt haben. — Es wird versichert, daß für das Vorgehen der Mehrheit bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Zolltarifs bereits aus dem Jahre 1885 ein Präcedenzfall vorliege. In den Reihen der Mehrheitsparteien verlautet, daß von ihnen selbst ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte gestellt werden wird, obgleich die Geschäftsordnung einen solchen Schluß nicht vorsieht. Man will sich auch hier auf einen Präcedenzfall berufen. Die Opposition wird geschlossen vorgehen und ihre Redner, darunter Richter, vorschicken. Erst nach Schluß der Geschäftsordnungsdebatte sollen die Abänderungsanträge der Linken zum Antrage Kardorff gestellt werden. In den Fraktionssitzungen der Freisinnigen hat man das Auftreten der Sozialdemokraten am Donnerstag nicht gebilligt. Auch seitens der sozialdemokratischen Parteileitung soll die Parole ausgegeben worden sein, sich sachlicher zu benehmen. Trotzdem kam es am Freitag bei der Rede des Centrumsabgeordneten Bachem, der den Sozialdemokraten sehr deutlich ihre Absichten ins Gesicht sagte, wieder zu so stürmischen Auftritten, daß der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagen mußte. Es ist, wie er beim Wiederbeginn sagte, seit den 31 Jahren, in welchen der Reichstag tagte, bisher das erste Mal gewesen, daß die Sitzung wegen wüster tumultuarischer Scenen unterbrochen werden mußte. Bei Wiederbeginn der Sitzung wird der Abg. Bachem sofort wieder von den Sozialdemokraten unterbrochen, sodaß er die Tribüne verläßt. Nach kurzer Debatte zwischen Bachem und Singer vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

* **Der Braunschweigische Landtag** nahm, den „Braunschw. N. N." zufolge, in seiner gestrigen Sitzung das Regentschaftsgesetz mit allen gegen drei Stimmen in entscheidender Abstimmung an.

* **Der Staatsminister Dr. v. Mayhach**, Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, vollendet am heutigen Sonnabend sein 80. Lebensjahr. An demselben Tage, am 29. November, im Jahre 1856 ist auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Theobald v. Bethmann-Hollweg, geboren. Auch feiert am Sonnabend der Landesdirektor Freiherr v. Manteuffel-Crossen seinen Geburtstag.

* **Zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie.** In einer am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung des neuen Wahlvereins zu Potsdam, welchem sämmtliche dortigen patriotischen Vereine angehören, wurde eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in welcher die Essener Rede des Monarchen als eine „tiefernste und ergreifende Mahnung zum Zusammenschluß aller deutschen Männer" begrüßt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß der gestrige Tag einen Wendepunkt in der Bekämpfung der Sozialdemokratie bilden werde. Gott geb's!

Zum Tode Krupps.

Die hochherzigen, der Wohlfahrt der Werkangehörigen und der Essener Bürgerschaft gewidmeten Spenden, von denen wir bereits Mittheilung machten, hat Frau Krupp mit mehreren Schreiben begleitet, in deren einem auch die ersten authentischen Nachrichten über die Zukunft der Kruppschen Werke enthalten sind. Der Inhalt des ersten Schreibens lautet wie folgt: An das Direktorium der Firma Krupp:

„Ich theile hierdurch mit, daß mit dem Ableben meines lieben Mannes, kraft der testamentarischen Bestimmung des verewigten Herrn Alfred Krupp, des Vaters des Entschlafenen, die gesammte Fabrik mit allen Außenwerken und Zuherörungen ungetheilt in das Eigenthum meiner ältesten Tochter Bertha übergeht, deren Rechte bis zu ihrer Großjährigkeit ich zu vertreten habe. Gleichzeitig bestätige ich hiermit, in Vertretung meiner Tochter Bertha, die den Mitgliedern des Direktoriums von meinem entschlafenen Gatten ertheilte Vollmacht in vollem Umfange, indem ich das feste Vertrauen hege, daß Sie die Geschäfte der Firma im Geiste des Verewigten und mit der alten Pflichttreue weiter führen werden. Ich ersuche das Direktorium, Vorstehendes im ganzen Bereiche der Firma bekanntzugeben."

Das zweite Schreiben lautet:

„Einem Wunsche und einer letztwilligen Bestimmung meines verewigten Gatten entsprechend und getreu dem Beispiel, das der Entschlafene bei der Uebernahme der Fabrik im Jahre 1887 gegeben hat, stelle ich hiermit in Vertretung meiner minderjährigen Tochter Bertha Krupp ein Kapital in Höhe von 3 Millionen Mark zur Verfügung für die der Fürsorge für dienstunfähige Beamte und Arbeiter gewidmeten Einrichtungen der Werke. Von diesem Betrage sollen verwendet werden: 2 Millionen Mark für die Arbeiter zu Pensions- und Unterstützungszwecken, 1 Million zu dem gleichen Zwecke für die Beamten. Das Direktorium ersuche ich, zur Ausführung dieser Verfügung das Weitere anzuordnen."

An die Angehörigen der Firma Friedrich Krupp hat Frau Krupp folgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem die irdische Hülle meines für mich und meine Kinder wie für seine Werke allzu früh dahingegangenen theueren Gatten zur letzten Ruhe bestattet, ist es mir ein Herzensbedürfniß, zugleich im Namen meiner minderjährigen Kinder den Angehörigen der Gußstahlfabrik und allen zur Firma gehörigen Werken zu danken für die allgemein und tief empfundene Antheilnahme, die mir und meinen Kindern aus allen Kreisen der Werkangehörigen entgegengebracht worden ist. Die Liebe und Anhänglichkeit an meinen Gatten und an die Fabrik, welche aus diesen Kundgebungen sprach, sind uns ein wahrhafter Trost in unserem großen Leid gewesen. Sie geben uns die Zuversicht, daß es gelingen wird, das Werk, das der Dahingeschiedene 15 Jahre lang mit Liebe und Pflichttreue geleitet, dessen Blüthe ihm vor Allem am Herzen lag und dem noch seine letzten Sorgen galten, in seinem Geiste weiterzuführen. Das walte Gott!"

Wie ferner aus Chemnitz berichtet wird, ist dem „Chemnitzer Tageblatt" zufolge Herr Gustav Hartmann, der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Sächsischen Maschinenfabrik, auf Wunsch des Verstorbenen zum alleinigen Testamentsvollstrecker ernannt worden. Herr Hartmann wird auch auf besonderen Wunsch des Verstorbenen der Wittwe Krupps als Vertrauensmann bei der Verwaltung des Werkes zur Seite stehen.

Die Kruppschen Arbeiter hegen die Absicht, dem Kaiser für seine Betheiligung am Begräbniß und für seine dem verstorbenen Chef gewidmeten Worte durch eine besondere Kundgebung zu danken.

*

Daß die italienischen Behörden kein Mittel unversucht lassen wollen, um den eigentlichen Urhebern der von Capri ausgegangenen Verleumdungen auf die Spur zu kommen, haben wir bereits mitgetheilt. Neapeler Blätter melden die gerichtliche Verfolgung des bekannten deutschen Malers A., der neben anderen Besitzthümern auf Capri eine herrliche Villa sein Eigen nennt, und fügen hinzu, der Untersuchungsrichter hätte bei seiner völlig geheim gebliebenen umfangreichen und aufmerksamen Untersuchung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211292-14/fragment/page=0001

dieses Falles, der den Krupp nachgesagten Vergehen ähnlich ist, mit absoluter Sicherheit auch die Schuld Krupps feststellen müssen, wenn überhaupt je etwas vorgekommen wäre. Aber der Untersuchungsrichter hörte nicht einmal den Namen Krupp aussprechen. Weiter wird mitgetheilt: Alle Treibereien gegen Krupp gehen von einem Apotheker Capris aus, der aus irgendwelchen Gründen den Wohlthäter der Insel mit glühendem Haß verfolgte. Wie diese Machinationen von der italienischen Regierung aufgenommen wurden, beweist die Thatsache, daß Zanardelli nach seinem Besuch bei dem Präfekten von Neapel, den er in Begleitung des Arbeitsministers Balenzano und mehrerer Unterstaatssekretäre machte, ein Begrüßungs-Telegramm an Krupp sandte, obwohl oder gerade weil dem Ministerpräsidenten die Anstreungen gegen Krupp bekannt waren. Auf eine offizielle Anfrage von Berlin antwortete die italienische Regierung, daß gegen Krupp auch nicht ein Schein von begründeter Beschuldigung vorliege.

Ein weiterer Verdacht soll sich gegen den Schullehrer von Capri ergeben haben; doch scheint es sich hier zunächst mehr um Vermuthungen als um erwiesene Thatsachen zu handeln.

Nach einer Privatmeldung aus Capri wurde nämlich unter dem Verdachte, die falschen Nachrichten über Krupp und die Fra Felice-Gesellschaft verbreitet zu haben, der dortige Ortsschulmeister seines Lehramtes enthoben. Diese Maßregelung ist nicht die erste, die den bezeichneten Lehrer betrifft. Er wurde, so erzählt der Bürgermeister Serena, wegen Mißhandlung von Schulkindern und Vergehen gegen die Moral in seinem früheren Wirkungskreise gleichfalls verabschiedet, hielt sich seither in Amerika auf und stand während seines Aufenthalts auf Capri mit jener neapolitanischen Gruppe, welche die ersten Angriffe gegen Krupp richtete, in reger Verbindung. Uebereinstimmend mit Serena äußert dessen Vorgänger, Altbürgermeister Pagano, daß die Unterhaltungen der Fra Felice-Grotte in sittlicher Beziehung einwandfrei waren, nur die Ertheilung gewisser, dem Klosterleben entlehnter Titel für die Mitdenkträger der heiteren Gesellschaft bot zur Kritik Anlaß. Zu der Gesellschaft zugelassen zu werden war allerdings schwierig genug, daher die Eifersüchteleien, denen jener Schulmeister bewußt oder unbewußt sich dienstbar gemacht haben soll. Altbürgermeister Pagano bestreitet allerdings, daß das geschehen sei, und meint, man sei gegen den Schulmeister doch zu streng gewesen.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung vom 28. November 1902, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kommissare.

Das Haus setzt bei starkem Besuch heute die Geschäftsordnungsdebatte über den Antrag Kardorff fort, der die summarische Erledigung des Zolltarifes verlangt.

Abg. **Dr. Spahn** (Ctr.): Der Bundesrath hätte das ganze Zolltarifgesetz und den Zolltarif in einem einzigen Artikel vorlegen können. Der Zolltarif bildet einen Anhang zum Zolltarifgesetz, und es fragt sich, ob die Geschäftsordnung unter Artikel auch solche Anträge verstehe. Das Haus hat sich durch Mehrheitsbeschluß zu entscheiden, wie es diesen Tarif behandeln will. Eine Gesetzesverletzung liegt niemals vor. (Sehr wahr! im Centrum.) Der Bundesrath hätte den Zolltarif als Theil des § 1 des Gesetzes vorlegen können. An Präzedenzfällen fehlt es nicht. In preußischen Abgeordnetenhause war es seiner Zeit bei der Behandlung des Annektionsgesetzes genau so. In Württemberg hat man die ganze Militärkonvention ohne Debatte angenommen, wie doch Herr Payer, der uns gestern eine Vorlesung über guten Ton halten wollte, wissen müßte. Preußische Gesetze sind auf andere Staaten ohne Debatte ausgedehnt worden. Wenn wir den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes eingesetzt hätten, wären wir auch verpflichtet gewesen, in eine Einzelberathung einzutreten. Jetzt aber kommt in Wirksamkeit der Zolltarif, der sich nach den Verhandlungen der Regierung mit anderen Ländern ergiebt. Wir schaffen nur ein Instrument, mit dem Handelsverträge abgeschlossen werden können. (Sehr wahr! im Centrum.) Am 31. Dezember sind alle Vertragsstaaten in der Möglichkeit, unsere Verträge zu kündigen. Der Bundesrath muß also in der Lage sein, sofort in neue Vertragsverhandlungen einzutreten. (Widerspruch rechts.) Der bestehende autonome Tarif ist dazu kein ausreichendes Mittel. Ein neues Instrument ist unbedingt erforderlich. Die Sozialdemokraten haben wiederholt angekündigt, daß sie das Zustandekommen des Tarifs mit allen Mitteln verhindern wollen. Damit zwingen sie uns, besondere Maßnahmen zu ergreifen. Ohne die Gefahr einer Verschlechterung der wirthschaftlichen Interessen Deutschlands (Oho!) darf ich Sie bitten, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.): Die Mehrheit will den Tarif unter Anwendung von Gewalt und unzulässigen Mitteln durchdrücken. Bisher haben wir auch die Tarifnummern als Position behandelt, und das hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen. Herr v. Kardorff hat es gestern ausgeplaudert, daß es sich um eine en bloc-Annahme des Tarifs handelt. Er sollte aber bedenken, daß diese nur möglich ist, wenn Niemand Widerspruch erhebt. Bei dem jetzt beliebten Geschäftsverfahren wird die Minderheit rechtlos der Mehrheit ausgeliefert. Dann ist eine Sicherheit für die Gesetzgebung nicht mehr vorhanden. Die „Nationalzeitung" hat das Gebahren ihrer eigenen Partei in den schärfsten Ausdrücken gegeißelt. Die bedauerlichen Vorgänge am gestrigen Tage sind durch die Mehrheit verschuldet. Die Autorität der Antragsteller ist im Volke erschüttert. (Widerspruch und Zustimmung.)

Abg. **Hafe-Königsberg** (Soz.): Selten ist eine schlechte Sache mit so schlechten Beweisgründen vertheidigt worden wie der Antrag Kardorff durch Herrn Dr. Spahn. Freilich, wenn es das politische Bedürfniß erfordert, dann findet sich immer ein Jurist, der auch das objektive Unrecht mit dem Schein des Rechts umgiebt. (Sehr richtig! links.) Der Herr Präsident äußerte schwere Bedenken über die Zulässigkeit des Antrages. War es da nicht auffällig, daß der Antrag in demselben Augenblicke gedruckt erschien? (Sehr wahr! links.) Der Antrag muß doch ohne Genehmigung des Präsidenten gedruckt worden sein. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Präsident **Graf Ballestrem**: Wenn Sie ausführen, im Reichstagsbureau herrsche eine solche Unordnung, daß ein Antrag ohne meine Genehmigung gedruckt werde, so ist das falsch. (Laute Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ich gebe meine Genehmigung zum Druck jedes Antrags, der von einem Abgeordneten unterschrieben. Das ist gang und gäbe im Reichstage. (Sehr wahr! im Centrum und rechts.)

Abg. **Hase** (fortfahrend): Die Mehrheit redet von Nothwehr. Diese geht aber doch einen rechtswidrigen Angriff voraus, und wo soll der hier liegen? Sie (zum Centrum) wollen nur die eigene Schuld auf Andere abwälzen. Der Herr Präsident war gestern gleichfalls durch den Antrag überrascht. Da hätte es schon die Rücksicht auf den Präsidenten die Annahme unseres Vertagungsantrages geboten. Gerechtigkeit ist auch die Grundlage des parlamentarischen Lebens. Das Vorgehen der Mehrheit aber ist bitter Unrecht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Normann** (kons.): Ich habe im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir geschlossen für die Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff stimmen werden, wenngleich auch ein Theil meiner politischen Freunde mit dem materiellen Inhalte des Antrages nicht übereinstimmt. Wir treten der sachgemäßen Begründung, die Abg. Dr. Spahn für die Zulässigkeit des Antrages auf Grund der Geschäftsordnung und ihrer sinngemäßen Auslegung, wie auf Grund früherer parlamentarischer Vorkommnisse gegeben hat, durchaus bei. (Lärm links.) Ich habe dem nur hinzuzufügen, daß wir aus den bisher gegen die Zulässigkeit gehaltenen Reden noch keinen Grund haben entnehmen können, von dieser Ansicht abzuweichen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Wenn ich gewußt hätte, daß der Abg. Spahn den Antrag so mäßig begründen würde, hätte ich meinen Antrag nicht gestellt. So etwas Gesuchtes ist mir noch nicht vorgekommen. (Sehr gut! links.) Wenn die Regierung den Tarif als einen Artikel eingebracht hätte, hätten wir gut daran gethan, ihn sofort zu zerreißen. (Beifall links.) Bei den Verfassungsgesetzen, die der Abg. Spahn anführte, handelte es sich nur um Ausdehnung des Geltungsbereiches der Verfassungsgesetze; es wurde sozusagen nur die Ueberschrift geändert. Das haben wir zum Beispiel auch bei Helgoland gethan. Die württembergische Konvention ist ein Vertrag. Ein Vertrag wird im Ganzen angenommen oder abgelehnt. Der Name Etatsposition ist gar kein Rechtsmittel. Es wird hier kein Gesetz gemacht, das der Regierung eine Vollmacht zum Abschluß von Handelsverträgen giebt, sondern es wird dadurch subsidiäres Recht geschaffen. Ich überzeuge mich mehr und mehr, daß das ein Bruch der Geschäftsordnung ist, wie er noch nie im Reichstage vorgekommen ist. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Bassermann** (nl): Wir haben uns überzeugt, daß wir nie über die ersten Positionen hinauskommen werden, wenn wir an die Berathung der 946 Positionen gehen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Herren sehen ihre Felle wegschwimmen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten wollen dem Reichstag ihre Macht fühlen lassen. (Lärm bei den Sozialdemokraten, der Präsident läutet wiederholt die Glocke.) Das hat uns veranlaßt, die Bahn zu verlassen. (Stürmische Unterbrechung durch die Sozialdemokraten, Rufe: Aha! Glocke des Präsidenten. Vizepräsident Graf Stolberg bittet wiederholt um Ruhe und setzt nach jedem Satze des Redners erneut die Glocke in Bewegung, erneute Zurufe der Sozialdemokraten.) Wenn wir die Zulässigkeit für nicht gegeben hielten, konnten wir nach der Geschäftsordnung eine Aenderung der Geschäftsordnung vornehmen. (Lärm und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Das war kein Bruch der Geschäftsordnung. (Stürmische Unterbrechung durch die Sozialdemokraten.) Wir konnten auch den § 2 so fassen, wie die „Freisinnige Zeitung" uns zeigte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. Spahn hat eine Begründung gegeben, die ich nicht wiederholen will. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der § 19 bezieht sich auf Gesetze, nicht auf Anlagen. Der Abg. Spahn hat auch Präzedenzfälle angeführt. Auch der Etat hat eine Reihe Anlagen, die nicht nach dem § 19 behandelt werden. Ich gebe zu, daß Zweifel vorhanden sein können, die nur der Reichstag durch Mehrheitsbeschlüsse lösen kann. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Zuruf des Abg. Singer: So! Glocke des Präsidenten. Heiterkeit links.) Der Abg. Kardorff hat mit Unrecht vor einer en bloc-Annahme gesprochen. Es können alle möglichen Ausnahmen in den Antrag hineingearbeitet werden. (Rufe links. Lärm. Der Vizepräsident rührt fortgesetzt die Glocke und bittet um Ruhe, da er den Redner, der sehr laut sprich, nicht verstehen könne.) Für uns ist der Beweis der Zulässigkeit geführt. Wir halten den Antrag für nothwendig, um den Zolltarif zu verabschieden. Es ist ganz zweifellos bedauerlich, daß nicht eine eingehende Berathung stattfinden kann. Darum tragen nicht wir die Schuld. (Sehr richtig! links und in der Mitte.) Daran tragen die Schuld die Sozialdemokraten mit ihren unendlichen namentlichen Abstimmungen und Geschäftsordnungsdebatten. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte). Ich werde Ihnen aus der „Freisinnigen Zeitung" vorlesen, wie wenig sachlich Ihre Verhandlungen und Ausführungen sind. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten, stürmische Rufe: „Nationalzeitung". Während der Abg. Bassermann diese Kritik vorliest, rufen die Sozialdemokraten fortgesetzt: „Nationalzeitung!" Diese Zeitung wird vom Abg. Singer gebracht, der auf die Tribüne steigt und sie neben dem Abg. Bassermann legt. Rufe: „Nationalzeitung". Glocke des Präsidenten.) Wir werden geleitet von materiellen Gründen, wir wollen uns von den 58 Sozialdemokraten nicht unterdrücken lassen. (Stürmische Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen der sozialdemokratischen Obstruktion nicht zum Siege verhelfen. Wenn sie einmal mit dieser Obstruktion gesiegt haben, werden wir sie bei jedem wichtigen Gesetz wieder erleben. (Stürmische Zurufe bei den Sozialdemokraten: Lex Heinze! Glocke des Präsidenten.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (deutsch-soz. Partei): Der Abg. Südekum, der gestern meinte, es fehle nur noch meine Unterschrift zu dem Antrage Kardorff, kennt mein agrarisches Herz sehr schlecht. Ich bin auch überrumpelt worden, wenn auch nicht wie der Abg. Gothein, der den Antrag schon wochenlang kannte und trotzdem von Ueberrumpelung sprach. (Heiterkeit.) Ich bin aus triftigen Gründen gegen den Antrag v. Kardorff (Hört, hört!), einmal, weil der Tarifentwurf auch in der Form dieses Antrages die Lebensinteressen der deutschen Landwirthschaft nicht hinlänglich berücksichtigt, und dann, weil der Antrag zweifellos flüchtig und zwecklos geschickt aufgestellt ist. Ebenso wie der Herr Präsident habe auch ich tiefgehende Zweifel über die Zulässigkeit des Antrages gehabt, und diese sind heute durch die Rede des Herrn Redners eher noch verstärkt worden. Man mag die gesammten Tarifnummern bei einer elastischen Auffassung der Geschäftsordnung zusammenberathen können, von einer einzigen Abstimmung kann nicht die Rede sein. Sie können einen ganzen Band von wichtigen Bestimmungen nicht mit einem Schlage abthun. Der Antrag ist aber auch sachlich in keiner Weise gerechtfertigt. Ich hielt es für einen großen taktischen Fehler, daß gestern der Vertagungsantrag nicht angenommen wurde. Das erweckte den Schein, als ob eine Ueberrumpelung thatsächlich beabsichtigt wurde. Der Herren der Linken werden auch in der sachlichen Erledigung des Antrages ihr Ziel erreichen. Der Antrag zeigt ja den Weg, wie man neue Anträge zu den einzelnen Paragraphen stellen kann. Wir haben die Abstimmung über § 1 ausgesetzt, bis der Tarif durchberathen sei, die logische Folge ist doch die Durchberathung des Tarifs. Die Linke hatte den Lärm nicht nöthig, den sie gestern gemacht hat. Sie hätte über den Antrag lachen sollen. Ich bedauere, daß eine große Gruppe in diesem Hause, in der viele thatkräftige Förderer der deutschen Landwirthschaft sitzen, sich hat bestimmen lassen, sich diesen Anträge anzuschließen, während sie besser gethan hätte, dies Leuten zu überlassen, die sich mit der Regierung besser stehen. (Sehr wahr! rechts.) Die deutsche Landwirthschaft und ihre Interessen sollen preisgegeben werden, damit das auswärtige Amt ein bequemeres Arbeiten hat. (Sehr wahr! rechts.) Weshalb ist denn Herr v. Hammerstein gestürzt? Weil er ausreichende Getreidezölle und auch Mindestzölle für Vieh für unerläßlich hielt. Darum mußte er gehen und einem elastischeren Manne Platz machen. (Große Heiterkeit.) Diese Gruppe sollte nicht eine Arbeit leisten, deren Urheber nicht in diesem Saale sitzen. Die eigentlichen Macher sitzen in den Wandelgängen, die Hamacher und Simon und wie sie sonst heißen. Lassen Sie doch die Antragsteller allein für ihren Antrag stimmen. Man wird von der masurischen Seenplatte bis zu den Vogesen die Namen Derjenigen ansehen, die die Ersteubrut der Landwirthschaft für ein Linsengericht fortgeben. (Sehr wahr! rechts.) Bei den Lärmszenen erklärte gestern der Präsident, solchen Formen gegenüber sei er machtlos. Da muß das Haus endlich zu einer gründlichen Aenderung der Geschäftsordnung schreiten, damit nicht der Parlamentarismus durch den Parlamentarismus ruinirt wird. Und wenn darüber der Zolltarif nicht zu Stande kommt, dann trägt nicht die Mehrheit die Schuld, sondern die Regierung, die den Zolltarifentwurf über Jahr und Tag hinter eingebracht hat, als die kaiserliche Botschaft ankündigte. (Sehr richtig! rechts.) Würden die Handelsverträge auf ein Jahr verlängert, dann würde das zwar die Industrie unangenehm empfinden, sie würde dann aber auch verspüren, wie es der Landwirthschaft zu Muthe ist und ihr später mehr entgegenkommen. (Sehr gut! rechts.) Erstaunlich ist, daß wir in kurzer Zeit eine gründliche Scheidung der Sozialdemokratie zu erwarten haben. Herr Bebel hat kürzlich angekündigt, wenn seine Freunde sich je so benehmen würden, wie mein Parteigenosse in Wien, die würden mit Schimpf und Schande aus der Partei hinausgestoßen. (Zu den Soz.) Nun stoßen Sie zu! (Große Heiterkeit.) Was haben die Herren gestern nicht Alles gerufen! Räuber, Taschendieb, Zuhälter und Aehnliches. (Heiterkeit.) Da hat der Herr Bebel gründlich aufgeräumen. (Sehr richtig.) Aendern Sie also die Geschäftsordnung gründlich und dann vorwärts gegen den gemeinsamen Feind. (Nach links zeigend.) Da sitzt er! (Beifall rechts.)

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Geier (Soz.), bemerkt

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.): Wir fürchten nicht die Sachlichkeit und Gründlichkeit, wenn sie sich in den zulässigen Grenzen hält. Dauerreden à la Stadthagen sind keine Gründlichkeit mehr. Drei Viertel des Reichstages sind für diese Vorlage. Und von dem letzten Viertel macht ein Theil die Obstruktion nicht mit, und das ist ein politisch ins Gewicht fallender Theil unter der Führung des klugen Enger. Richter. (Höhnisches Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich bedauere, daß die Freisinnige Vereinigung die Obstruktion mitmacht. Heißt das liberal sein? Die Nationalliberalen nennt man die Leibeigenen des Centrums, und doch haben diese den Löwenanteil davongetragen. Wie soll man dann erst das Verhältniß der Freisinnigen Vereinigung zur Sozialdemokratie nennen? (Stürmischer Beifall rechts und im Centrum.) Was müßte die deutsche Sprache für Ausdrücke haben, wenn ich dieses Verhältniß wie urbi et orbi verkündet wollen ist, richtig kennzeichnen wollte. (Stürmischer Lärm links, Rufe bei den Sozialdemokraten: Raus mit der Sprache! Er weiß nichts! Verdächtigung.) Vizepräsident **Dr. Büsing** versucht vergebens, Ruhe zu schaffen. Man hört seine Worte: „Ich kann den Redner nicht zwingen, zu sagen, was er nicht sagen will." (Erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten.) Vizepräsident Dr. Büsing ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Die Sozialdemokraten schreien: Nein! Nein! Er muß den Ausdruck sagen!)

Vizepräsident **Büsing** (den Lärm überschreiend): Da es mir nicht gelingt, Ruhe zu verschaffen, setzte ich die Sitzung auf eine halbe Stunde aus. (Stürmischer, anhaltender Beifall rechts und im Centrum. 6 Uhr 10 Minuten. Der Lärm im Hause tobt weiter.)

Wiederbeginn der Sitzung 6 Uhr 47 Minuten.

Vizepräsident **Büsing**: Meine Herren! Die unterbrochene Sitzung wird fortgesetzt. Ich muß meinem tiefsten Bedauern Ausdruck geben, daß ich gezwungen war, die Sitzung zu unterbrechen. Seit über 31 Jahren tagt der Reichstag. Es ist das erste Mal, daß er wegen wüster, tumultuarischer Szenen unterbrochen werden mußte. Ich hoffe, daß es das erste und einzige Mal gewesen ist. (Bravo! im ganzen Hause.) Ich hoffe, daß kein Präsident dieses Mittel einmal anzuwenden nöthig haben wird im Interesse der Würde des Reichstages. Ich bitte den Abg. Bachem, fortzufahren. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Revozieren!). Ich bitte die Plätze einzunehmen.

Abg. **Dr. Bachem**: Gestern . . . . . (Lebhafte Rufe bei den Sozialdemokraten: Widerrufen!) Also das ist die Freiheit der Sozialdemokratie (Er verläßt die Tribüne.)

Vizepräsident **Büsing**: Ich bedauere, daß es dem Redner nicht möglich war, seine Ausführungen zu beendigen.

Abg. **Singer** (Soz., Unruhe rechts): Als der Abg. Bachem unterbrochen wurde, lag es uns fern, den Präsidenten zu verletzen. (Oho! Lärm rechts.) Aber wenn der Abg. Bachem unserer Fraktion die schärfsten Beleidigungen zufügt, sollte er doch den Muth haben, Beweise zu liefern. Sobald Dr. Bachem das gethan hätte, wäre bei uns Ruhe eingetreten. Das hat er nicht gethan. (Rufe im Centrum: Das hat er nicht nöthig!) Ja, das hat er doch nöthig! Und wenn der Abg. Bachem jetzt die Erklärung abgegeben hätte, so wäre von unserer Seite keine Unruhe erfolgt. Wir fühlen uns hier solidarisch. Der Reichstag ist nicht eine Stätte, wo bei Verhandlungen Verleumdungen ausgesprochen werden sollen. (Lärm und Zwischenrufe rechts: Zuckerbriefe!) Wir haben keine Macht, den Abg. Bachem zu zwingen, aber wir haben die Macht, weitere Reden des Herrn nicht anzuhören.

Abg. **Dr. Bachem** (Ctr.): Die Erklärung wäre erfolgt, wenn nach Schluß der Sitzung unter vier Augen der Abg. Singer zu mir gekommen wäre. (Lärm und Lachen links.). So lasse ich mir nichts abzwingen.

Abg. **Singer** (Soz.): Nach den mit dem Abg. Bachem gemachten Erfahrungen habe ich keine Veranlassung, eine Erklärung unter vier Augen anzuhören. (Beifall links.)

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.) erklärt den Antrag des Centrum für nicht genügend formulirt und bekämpft unter Hinweis und Citirung der „Nationalzeitung" die Nationalliberalen, besonders die Führer der Nationalliberalen, Dr. Sattler, Bassermann, Dr. Paasche, welche den Antrag mit unterzeichnet haben.

Ein Vertagungsantrag **v. Normann, Dr. Sattler** wird hierauf angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 7½ Uhr.

Ausland.

Frankreich.

Der Bergarbeiterstreik.

Freitag Vormittag ist in und um St. Etienne die Arbeit überall ohne Zwischenfall wieder aufgenommen worden. Die Bergleute sind in so großer Anzahl, wie es der Zustand der Schächte erlaubte, eingefahren. Etwa 85 Proz. der Grubenarbeiter waren gestern wieder bei der Arbeit. Der Ausstand ist somit zu Ende.

Rußland.

Gegen die Brüsseler Zuckerkonvention.

Wie der Petersburger „Regierungsbote" mittheilt, hat die russische Regierung am 8. Juli d. Js. aus Anlaß des Beschlusses der Brüsseler Zuckerkonferenz vom 18. März an die Regierungen derjenigen Mächte, welche das Protokoll der Konferenz unterzeichnet haben, eine Note gerichtet, auf welche bis jetzt nur die englische Regierung geantwortet hat. In dieser vom 30. Juli datirten Note Englands, deren Wortlaut der „Regierungsbote" mittheilt, wird u. A. bedauert, daß Rußland an der Brüsseler Konferenz nicht theilgenommen habe, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die russische Regierung der Brüsseler Konvention noch beitreten werde. Sollte dieses nicht der Fall sein, so werde, da laut Artikel 7 der Brüsseler Konvention England sich mit der Errichtung einer internationalen Kommission einverstanden erklärt habe, die u. A. beauftragt sei, festzustellen, ob in den Staaten, die der Konvention nicht beigetreten seien, die Prämie bestehen solle, England den russischen Zucker mit einer Strafsteuer belegen, falls die internationale Kommission bejahe und die Zuckerprämie in Rußland anerkenne. Eine derartige Maßregel sei mit den Bestimmungen des russisch-englischen Handelsvertrages vom Jahre 1859 durchaus vereinbar.

Auf dieses Schreiben antwortete die russische Regierung im September d. J. mit einer längeren Note, in deren Anfang betont wird, daß Rußland die Kompensationsbesteuerung seines Zuckers von Seiten Englands als eine Verletzung der Handelsverträge ansehen müsse, was unter Berufung auf Paragraph 2 des Handelsvertrages unter Anführung verschiedener Gründe eingehend nachzuweisen versucht wird.

Das Recht der Meistbegünstigung, welches beiden Vertragsmächten zugesprochen sei, lasse beiden Seiten völlige Freiheit in Bezug auf innere Maßnahmen, die auf die Entwickelung und Förderung ihrer Industrie gerichtet sind. Andernfalls wäre das Recht der Meistbegünstigung nichts anderes als ein Mittel zur Einmischung in die innere Gesetzgebung einer anderen Macht. Wenn die großbritannische Regierung gegen den Zucker derjenigen Mächte, welche der Brüsseler Konvention nicht beigetreten sind, Strafmaßnahmen anzuwenden beabsichtige, so werde das eine Ungerechtigkeit sein, welche die geltenden Handelsverträge direkt verletze.

In der Note wird u. A. ferner erklärt, Rußland habe an der Brüsseler Konferenz nicht theilgenommen, weil es sich volle Freiheit in Ergreifung innerer Maßnahmen zur Regelung der Zuckerindustrie sichern wolle. Nach 1897 habe die großbritannische Regierung übrigens erklärt, daß die Erhebung einer Kompensationssteuer eine Verletzung des Handelsvertrags sein würde. Für Rußland ist die Frage der Zuckerausfuhr nach denjenigen Ländern, welche die Brüsseler Konvention zu verwirklichen wünschen, nicht besonders wichtig, da seine Ausfuhr in jene Länder unbedeutend sei. Die russische Regierung erblicke aber in der Thatsache der Verletzung des Handels-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211292-14/fragment/page=0002

vertrags einen sehr gefährlichen Präjedenzfall für die geregelte Entwickelung der internationalen Beziehungen mit befreundeten Ländern. Der Schluß der Note besagt, wenn die großbritannische Regierung den Wunsch äußere, die Frage einem Schiedsgericht zu übergeben, oder dem ständigen Schiedsgericht im Haag zur Prüfung vorzulegen, so werde Rußland nichts dagegen haben, daß die Frage nicht nur in Bezug auf den Zucker, sondern überhaupt in Bezug auf alle anderen Waaren geprüft werde.

Spanien.

Besorgniß vor britischen Plänen.

Der Generalgouverneur von Sevilla, General Luque, ist mit seinem Stabe in Algeciras eingetroffen und nahm sofort eine Truppenbesichtigung vor. In der Nähe von San Roque werden eine Anzahl Baracken errichtet, wo auch das Hauptquartier untergebracht wird. Diese Maßregeln werden getroffen, weil die spanische Regierung angeblich befürchtet, England wolle sich des Gibraltar benachbarten neutralen Gebietes bemächtigen.

Großbritannien.

General Kitchener

ist in Bombay eingetroffen, um das Kommando über die indische Armee zu übernehmen.

Mittelamerika.

Haiti.

Einem Telegramm aus San Domingo zufolge ist die politische Lage in der Dominikanischen Republik infolge revolutionärer Unruhen, welche im Norden des Landes ausgebrochen sind, verwickelt. Die Regierung ergriff strenge Maßnahmen, um den Aufstand zu unterdrücken. In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe.

Südafrika.

Von den Buren.

Schalk Burger bestreitet entschieden die „Daily Mail"-Meldung, daß Krüger und Leyds noch größere Summen Geldes besitzen sollten, die zur Unterstützung der Buren verwendet werden könnten. Es seien nur geringfügige Summen zum Ankauf von Munition nach Europa mitgenommen worden. Beide verfügten heute über keinerlei größere Baarmittel. Von Chamberlains Reisen verspricht Burger sich sehr viel, da der Minister bessere Einsicht in die Verhältnisse bekommen und alsdann auch für Bewilligung größerer Summen eintreten werde. Es bestätigt sich, daß Krüger die Absicht ausgesprochen hat, gleichfalls nach Südafrika zurückzukehren.

Afrika.

Entsendung des französischen Mittelmeer-Geschwaders nach Marokko.

Das aus zwölf Schiffen bestehende Mittelmeergeschwader ist Donnerstag Abend nach dem Golf von Tetuan abgegangen. Die Kreuzer „Bothnau" und „Chanzy" sind am gestrigen Freitag gefolgt.

Aus Nah und Fern.

Der erste Auerhahn des Kaisers. Aus Anlaß des Kaiserbesuches in Görlitz ist am gestrigen Freitag ein eigenartiger Gedenkstein mit frischem Tannengrün geschmückt worden. Dieser Stein steht in der Görlitzer Haide unweit des Dorfes Rauscha und trägt folgende Inschrift: „Wilhelm, Prinz von Preußen, schoß hier am 23. April 1879 seinen ersten Auerhahn." In Begleitung seines Adjutanten, des Leutnants v. Jacobi, war der damalige Prinz von Preußen, unser jetziger Kaiser, zu der genannten Zeit einer Einladung zur Auerhahnsjagd gefolgt. Hier hatte der Prinz das Glück, seinen ersten Auerhahn zu erlegen.

Der Matrosenaufstand in Marseille. Die Ausländischen hielten eine Versammlung ab, in welcher sie einmütig die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Ein einziges Schiff, welches ziemlich weitab von den Quais liegt, konnte einige Passagiere und die Post für Algier an Bord bringen. 2300 zur Anwerbung vorgemerkte Matrosen, die nach Algier und Tunis bestimmt waren, bleiben in Marseille. Die Anlagen der Schifffahrts-Gesellschaften sind völlig verödet. Kein einziger Quai-Arbeiter ist in Thätigkeit. Der Dampfer „La Ville de Tunis" traf Freitag Vormittag in Marseille mit 60 Reisenden ein, die Bemannung des Schiffes ging sofort an Land. Die Ausständischen verhalten sich ruhig, doch sind sie sehr erregt über den Entschluß der Rhedder, der jede Besprechung mit ihnen ablehnt. In den Docks wird dagegen weitergearbeitet, ebenso wird von den Kohlenarbeitern die Arbeit fortgesetzt. Um die verlassenen Baulichkeiten der Schifffahrts-Gesellschaften sammelte sich Freitag Vormittag eine große Anzahl Tagediebe aller Nationen, die hier mit dem Namen „Nervi" bezeichnet werden, an. Die Polizei hat Vorsorge getroffen, damit keinerlei Ruhestörungen eintreten.

15 Mann ertrunken. Der Dampfer „Sylvanus J. Macy" ist auf dem Griese bei einem heftigen Sturme gesunken. Die 15 Mann zählende Besatzung ist ertrunken.

Die Stürme an der spanischen Küste dauern fort. Am Freitag traf der englische Dampfer „Cherchede", mit Erzen von Nordamerika nach Deutschland bestimmt, mit Beschädigungen in Ferrol ein. Eine Sturzsee hat das Deck fortgerissen, dabei sind mehrere Matrosen schwer verletzt worden.

Zum Mord auf der „Loreley". Kriegsgerichtsrath Zeitz ist zur Untersuchung der „Loreley"-Angelegenheit in Athen eingetroffen. Der Matrose Kohler ist auf das Schulschiff „Stein" gebracht worden; dieses Schiff erhielt Befehl, den Mörder des Obermaats Biedritzki von der „Loreley" zu übernehmen und nach Kiel zu bringen. Nach einer Mittheilung, die der „Schles. Ztg." aus Konstantinopel zugeht, ist Kohler gewissermaßen ein halber Grieche, denn er soll eine griechische Mutter haben; mit seinem Vornamen heißt er Ptolemäus. Er war der Aelteste Matrose, gegen 29 Jahre alt und konnte sich keiner ehrenvollen Vergangenheit rühmen. Kohler hatte ursprünglich auf amerikanischen Schiffen gedient und dort hat er sich Verschiedenes zu Schulden kommen lassen, er soll aber von seinen Vorgesetzten stets nachsichtig behandelt worden sein. Kohlers Verbrechen legt der deutschen Marine-Verwaltung — so lesen wir in dem genannten Blatte weiter — die Frage nahe, ob sie wegen der ausgehobenen Rekruten beim alten Versuch bleiben oder einen Wechsel eintreten lassen soll. Bisher wurden viele der in Konstantinopel geborenen militärpflichtigen Deutschen auf der „Loreley" zur Ableistung ihrer Dienstzeit eingestellt. Die meisten dieser Matrosen, besonders diejenigen, in deren Adern auch fremdes Blut fließt, sind herzlich schlechte Soldaten, schmutzig, unpünktlich, faul usw. Vermöge ihrer Sprach- und Ortskenntnisse können sie für das Schiff wohl nützlich sein, andererseits liegt aber auch die Gefahr nahe, daß sie durch ihre Familienverbindungen leichter in Versuchung kommen, militärische Geheimnisse zu verwerthen. Wie Diplomaten oder Konsuln keine Töchter des Landes heirathen dürfen, in welchem sie ihren Sitz haben, so haben auch die meisten Staaten diesen Grundsatz auf die Matrosen ausgedehnt. Nur Frankreich und Deutschland machen eine Ausnahme; Italien hat vor einigen Jahren erst, nach einer Reihe schlechter Erfahrungen, das System gewechselt. In der deutschen Kolonie will man nicht recht glauben, daß Kohler nur das Geld stehlen wollte; man ist allgemein der Ansicht, daß er sich die geheimen Urkunden, vor Allem das Signalbuch, aneignen und an eine fremde Macht verkaufen wollte.

Von den Humberts. Ein hoher Pariser Polizeibeamter hat einem Redakteur des „Petit Journal" erklärt, alle über die bevorstehende Ergreifung der Humberts verbreiteten Mittheilungen entbehren jeder Unterlage. Niemand wisse, wo die Humberts sich befänden. Das ist allerdings das Wahrscheinlichste.

Ein gekündetes Kriegsschiff. Aus Genua wird dem „Wiener Tagblatt" gemeldet, daß auf dem seit drei Jahren dort zur Ausbesserung und Modernisirung sich aufhaltenden großen türkischen Kriegsschiff „Messudije" nunmehr die italienische Flagge weht. Die türkische Regierung konnte die fälligen Zahlungsraten nicht erlegen und so pfändete die Firma Ansaldo das Schiff.

Provinz Sachsen und Umgebung.

§ **Freyburg a. U.**, 28. Nov. (Unfall.) Beim Picken eines großen Fasses kam der in der Stubrischen Brauerei beschäftigte Arbeiter Karl Br. so unglücklich zu Falle, daß er infolge Durchquung einen komplizirten Bruch des linken Fußes erlitte. Er mußte in die Klinik nach Halle übergeführt werden.

— **Gardelegen**, 28. Nov. (Bei der heutigen Landtagsersatzwahl) für den Wahlkreis 1 Magdeburg (Salzwedel-Gardelegen) wurde Rittergutsbesitzer von Davier-Seggerde (kons.) mit sämmtlichen 252 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

— **Eöthen**, 28. Nov. (Verunglückt.) Auf der Grube „Marie" im benachbarten Preußlitz wurde gestern der unter Tage beschäftigte Arbeiter Franz Tebes aus Körnigk von einer beladenen Förderwagen zu Boden geworfen. Das schwere Gefährt ging dem Bedauernswerthen über beide Füße, die so schwer verletzt wurden, daß nach Anlegung von Nothverbänden die Ueberführung nach dem Bergmannstrost in Halle erfolgen mußte.

— **Dresden**, 28. Nov. (Ein Vermächtniß für den Kaiser.) Die von den „Dresd. Nachr." gebrachte Mittheilung von einem dem deutschen Kaiser jetzt zugefallenen großen Vermächtnisse bestätigt sich. Der aus Weinheim gebürtige reiche Privatmann Hildebrand, früher Mitbesitzer der Hildebrandschen Mühlenwerke zu Wöllberg b. Halle, der bis vor fünf Jahren ständigen Wohnsitz in Dresden gehabt und vor Kurzem in Görlitz gestorben ist, hat nun, nachdem er früher schon eine prachtvolle Villa in Arco dem ihm schwärmerisch verehrten Kaiser Wilhelm II. geschenkt hatte, die vom Kaiser zum Aufenthalt kranker Offiziere bestimmt werden ist, demselben auch sein gesammtes Vermögen vermacht. Wie groß dieses ist, ist vorläufig noch unbekannt; an Liegenschaften besaß Hildebrand ein werthvolles Hausgrundstück in hiesiger Südvorstadt und mehrere Güter bei Görlitz.

Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Wie die „Nat.-Ztg." hört, schloß die Deutsch-afrikanische Gesellschaft mit dem Reichskanzler einen Vertrag ab, worin sie im Wesentlichen auf die von ihr bisher besessenen Privilegien und Vorrechte im ostafrikanischen Schutzgebiete, vor Allem auch auf das Münzrecht zu Gunsten des Reiches verzichtet.

Berlin, 29. Nov. Die infolge der in der letzten Zeit im Centrum Berlins zahlreich vorgekommenen Kellerbrände angestellten Ermittelungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß bei mehr als 20 Kellerbränden unzweifelhaft Brandstiftung vorliegt.

Barcelona, 28. Nov. In der Universität kam es wegen des Erlasses, durch welchen der Unterricht in spanischer Sprache obligatorisch gemacht wird, heute abermals zu lärmenden Auftritten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Sonntag, 30. November: Wolkig, strichweise Niederschlag, ziemlich gelinde.

Montag, 1. Dezember: Wenig verändert, windig, Nebel.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	28. Nov.	+ 1,71	29. Nov.	+ 1,69	0,02	—
Trotha	„	+ 1,28	„	+ 1,30	—	0,02
*Alsleben	27. Nov.	+ 1,08	28. Nov.	+ 1,01	0,01	—
*Bernburg	„	+ 0,68	„	+ 0,68	—	—
*Calbe, Obp.	„	+ 1,36	„	+ 1,38	—	0,02
do. Untp.	„	— 0,09	„	— 0,09	—	—
Unstrut.						
*Straußfurt	27. Nov.	+ 0,90	28. Nov.	+ —	—	—
Moldau.						
Budweis	26. Nov.	— 0,17	27. Nov.	— 0,16	—	0,01
Prag	„	— 0,87	„	— 0,73	—	0,14
Havel.						
*Brandenburg	28. Nov.	—	28. Nov.	—	—	—
Oberpegel	„	+ 2,21	„	+ 2,23	—	0,02
Unterpegel	„	+ 1,22	„	+ 1,20	0,02	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,54	„	+ 1,55	—	0,01
Unterpegel	„	+ 0,78	„	+ 0,85	—	0,07
*Havelberg	„	+ 1,46	„	+ 1,54	—	0,08
Elbe.						
Pardubitz	26. Nov.	—	27. Nov.	—	—	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnik	„	— 0,84	„	— 0,82	—	0,02
Leitmeritz	„	—	„	—	—	—
Aussig	„	— 0,71	„	— 0,78	0,07	—
Dresden	27. Nov.	— 2,10	28. Nov.	— 2,05	—	0,05
*Torgau	„	— 0,34	„	— 0,29	—	0,05
*Wittenberg	„	+ 0,40	„	+ 0,46	—	0,06
*Roslau	„	— 0,10	„	— 0,05	—	0,05
*Barby	„	+ 0,28	„	+ 0,12	0,16	—
Magdeburg	„	+ 0,46	„	+ 0,39	0,07	—
*Tangermünde	„	+ 0,79	„	+ 0,73	0,06	—
*Wittenberge	„	+ 0,65	„	+ 0,60	0,05	—
*Lenzen	„	+ 0,78	„	+ 0,76	0,02	—
Dömitz	„	+ 0,15	„	+ 0,19	—	0,04
*Lauenburg	„	+ 1,70	„	+ 1,68	0,02	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Trotha: Eisstand.

Börsen- und Handelstheil.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 28. Novbr. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, guter märk. 152.00 bis 154.50 M ab Bahn. Roggen 136.00 bis 137.00 M ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste 132.00—145.00 M, russ. 122.00 bis 127.00 M. Hafer, märk., meckenburg., pomm., preuß., posen. und schles. fein 157.00 bis 172.00 M, mittel 148.00 bis 156.00 M, gering 142.00—147.00 M, russ. 139.00—142.00 M. Mais, amerikan. mixed 153.00 M frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 163.00—168.00 M. Weizenmehl 00 20.00—22.50 M. Roggenmehl 0 und 1 18.30—19.70 M. Weizenkleie 9.30—9.80 M. Roggenkleie 9.50—10.00 M. — Mittagsbörse: Weizen märk. 150.00 bis 154.00 M ab Bahn, Dezember 151.50—153.75—154.00 M, Mai 155.75—155.50 M, Juli 157.25—157.00 M. Roggen märk. 137.00 M ab Bahn, Dezbr. 139.50—139.25—139.50 M, Mai 139.25 bis 139.50 M. Hafer, märk., meckenb., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 156.00—170.00 M, mittel 147.00—155.00 M, geringer 141.00—146.00 M, Dezember 138.25—138.50 M, Mai 136.00 M. Mais, amerikan. mixed 152.00—153.00 M. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.50 M. Roggenmehl 0 und 1 18.30—19.70 M. Rüböl November 49.00 M G., Dezember 49.00 M G., Mai 48.00—48.10—48.00 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Dezbr. 154.00 M, Mai 155.50 M. Roggen Dezember 139.50 M, Mai 139.25 M. Hafer Dezember 138.50 M, Mai 135.50 M. Mais Dezember 133.75 M, Mai 110.00 M. Mehl Dezember 18.55 M, Mai 18.55 M. Rüböl loco 49.20 M, November 49.00 M, Dezbr. 49.00 M, Mai 48.10 M.

Centralstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

Notirungsstelle.

28. November 1902.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	148—154	130—138	133—140	134—154
Mittelmark, Prignitz	147—157	134—140	130—146	140—156
Neumark	146—155	130—140	130—142	138—158
Lausitz	150—156	130—142	130—144	140—150
Magdeburg	138—144	137—142	134—172	137—147
Altmark	142—148	130—140	130—158	135—150
Merseburg, östl. d. Mulde	145—150	133—140	133—145	144—149
do. westlich der Mulde	140—146	133—143	125—165	140—150
Erfurt	135—145	145—150	140—160	135—143
Stettin (Bezirk)	148—150	128—134	130—132	134—150
Stettin (Platz)	148—149	134	—	—
Danzig	152—155	128	124—132	126—128
Thorn	149—152	125—132	123—128	137—144
Liegnitz	144—156	133—136	138—143	126—132
Breslau	138—155	123—133	129—142	124—131
Görlitz	147—162	125—133	130—137	126—132
Ratibor	147—150	132—133	120—125	124—128
Bongrowitz	138—146	118—121	120—122	120—124
Posen	145—155	126—130	126—136	130—145
Bromberg	149	123—126	—	—
Bomst	156	128	130	140
Fraustadt	150	128	130	130
Kiel	145-147½	127—136	135-142½	137—145
Hadersleben	150	135	125	133½
Hannover Süd	148—152	138—150	142—180	133—156
do. Elbe Weser	—	150	—	—
do. West	144	140—145	—	128—132
Münsterland	145—152	137—145	—	127—135
Westf. Industriebezirke	154—162	140—145	124	145
Sauerland	155	144	128	128
Paderbornerland	149	141—148	—	131—139
Kassel	147	144	140—160	138—145

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	155	138	—	149
Königsberg i. Pr.	143	130	—	125
Breslau	155	133	142	131
Posen	155	129	136	138
Hannover	150	142	180	156
Reuß	152	137	—	135
Mannheim	163	144	—	141
Hamburg	151	140	—	—

Raps: Breslau 201 M.

c) Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitäts-Unterschiede.

	am 28. Nov.,	am 27. Nov.
Von Newyork nach Berlin Weizen loko (Feiertag)	M —,—	M 163,00
„ Chicago „ „ „	Dezbr. do. „ —,—	„ 168,50
„ Liverpool „ „ „	Dezbr. 5 sh. 11 d. „ 175,00	„ 175,25
„ Odessa „ „ „	loko 81 Kop. „ 158,75	„ 158,75
„ Riga „ „ „	loko 90 Kop. „ 166,50	„ 166,50
In Paris	Novbr. 21,20 fcs. „ 172,25	„ 171,50
Von Amsterdam nach Köln	„ Novbr. — fl. st. „ —,—	„ —,—

— **Halle a. S.**, 29. Nov. **Bericht über Heu, Stroh** rc., mitgetheilt von **Otto Westphal.** Sämmtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 2,00 M, in einzelnen Fuhren 2,25 M.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,40 M, Weizenstroh 1,30 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,40 M, Weizenstroh 1,40 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,60 M, Weizenstroh 1,60 M, Breitdrusch in einzelnen Fuhren 1,80 M.

Wiesenheu, bei Partien hiesiges oder Thüringer beste Sorten: 3,25 M, minderwerthige Sorten 2,50—3,00 M, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 3,50 M, minderwerthige Sorten 2,50—3,00 M.

Kleeheu, bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,00 M, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,25 M, minderwerthige Sorten nicht angeboten.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,20 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 1,80 bis 2,00 M, im Einzelnen vom Lager hier: 2,50 M.

Futtermöhren: 1,20—1,30 M.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 28. Nov. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 150, Hard Winter Nr. 2 Nov.-Ablad. 124. Roggen still, südrussischer still, 9 Pud 20-25 November-Ablad. 102, holsteinischer und mecklenburgischer 146. Mais stetig, 133—135, runder 114. Hafer stetig, Gerste still.

* **Wien**, 28. November. Weizen per Frühjahr 7,81 Gd., 7,82 Br. Roggen per Frühjahr 6,93 Gd., 6,94 Br. Mais per November —,— Gd., —,— Br. Hafer per Frühjahr 6,67 Gd., 6,69 Br.

* **Pest**, 28. November. Weizen loco fester, do. per April 7,72 Gd., 7,73 Br. Roggen per April 6,70 Gd., 6,71 Br. Hafer per April 6,40, Gd. 6,41 Br. Mais per Mai 5,79 Gd., 5,80 Br.

* **Amsterdam**, 28. November. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —,—, do. per März —,—. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per März —, do. per Mai —,—.

* **Antwerpen**, 28. November. Weizen fest, Roggen beh., Hafer behauptet, Gerste fest.

* **London**, 28. November. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

* **Paris**, 28. November. (Anfang.) Weizen ruhig, per November 21,15, per Dezember 21,20, per Januar-April 21,25, per März-Juni 21,40. Roggen ruhig, per November 17,50, per März-Juni 17,00.

* **Paris**, 28. November. (Schluß.) Weizen träge, per November 21,00, per Dezember 21,15, per Januar-April 21,20, per März-Juni 21,35. Roggen ruhig, per November 17,75, per März-Juni 17,00.

* **New-York**, 28. November. (Telegramm.) Rother Winter-Weizen loco 77½, per November —, per Dezember 80¼, per Mai 80, per Juli —. Mais per Dezember 59⅞, per Mai 78, per Juli 46⅞. Mehl 3,05—3,10. Getreidefracht 1⅛.

* **Chicago**, 28. November. (Telegr.) Weizen per Dezember 74½, per Mai 76⅞. Mais per Dezember 55.

Raps.

* **Hamburg**, 28. November. Rapssaat. Holst., mecklenb. u. niederelber 185—190 Mk.

Zucker.

* **Hamburg**, 28. November. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Ham-

Peckelt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent- Wechsel-, Hypothekenverkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190211292-14/fragment/page=0003

burg per November 16,10, per Dezember 16,05, per Januar 16,15, per März 16,25, per Mai 16,40, per August 16,85. Stetig.

* **London**, 28. November. 96⁰/₀ Proz. Javazucker loco 9 nominell, Rüben-Rohzucker per loco 7 sh. 11½ d. Stetig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 28. Nov., Nachmittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Dezember 28¾, März 29¾, Mai 29³/₄, September 30³/₄. (Alles Geld). Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam**, 28. November. Java-Kaffee good ordinary 35.

* **Havre**, 28. November. Kaffee. (Anfangsbericht.) In Newyork Feiertag. Zufuhren in Rio 17 000 Sack, in Santos 30 000 Sack, für gestern.

* **Havre**, 28. November. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos November 34,00, Dezember 34,00, März 34,75, Mai 34,25, September 36,25. Tendenz: Kaum behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 28. November. Petroleum stramm, Standard white loco 6,85 Br.

* **Antwerpen**, 28. November. Petroleum. Raff. Type weiß loco 20 bez., Br., do. per November 20 Br., do. per Dezember 20¼ Br., do. per Januar-März 20½ Br. Tendenz: Fest.

* **New-York**, 28. November. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 7,90 do. in Philadelphia 7,85, do. (in Refined Cases) 9,20 do. Credit Balances at Oil City 1,42.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 28. Nov. Branntwein 40 Vol.-⁰/₀ für 100 Kilogr. 105—106 Ltr.) 57,00—59,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-⁰/₀ für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 63,00—65,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 28. November. Spiritus still, November 12 Br., 11⅞ G., November-Dezember 12 Br., 11½ G., Dezember-Januar 12 Br., 11⅞ G., Januar-Februar 12 Br., 11½ G.

* **Paris**, 28. November. (Anfangsbericht.) Spiritus matt, November 41,50, Dezember 41,75, Januar-April 42,50, Mai-August 43,00.

* **Paris**, 28. Novemb. (Schlußbericht.) Spiritus träge, November 41,75, Dezember 41,75, Januar-April 42,50, Mai-August 42,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 28. November. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,60 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 20,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 30,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 28. November. Rüböl still, loco 50,00.

* **Köln**, 28. November. Rüböl loco 54,00, Mai 51,50.

* **Amsterdam**, 28. November. Leinöl loco 24⅝, Dezember 24⁵/₈, Januar-Mai 23⅝, Juni-August 23⅞.

* **Hamburg**, 27. November. Schmalz. Amerik. Steam 54½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 60 Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 60 Mk., do. do. Choice Grocery 60 Mk., div. Marken 59½—59¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 28. November. (Telegramm.) Schmalz Westernsteam 11,25, do. Rohe und Brothers 11,40.

* **Paris**, 28. November. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Nov. 54,75, Dezember 55,00, Jan.-April 55,25, Mai-August 55,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 28. November. Kartoffelstärke 17,00 Mk., Kartoffelmehl 17,00 Mk., feuchte Stärke 8,70 Mk.

* **Hamburg**, 27. November. Kartoffelstärke 17⅞—17⁹/₁₆ Mk., Lieferung Dezember-Jan. 17⅝—17¹⁵/₁₆ Mk., Kartoffelmehl, prompt 17¹/₁₆—18 Mk., Lieferung Dez.-Jan. 17¹/₁₆—18 Mk., Superior-Stärke 17⁹/₁₆—18¼ Mk., Superior-Mehl 16—18½ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 28. November. Eßkartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 28. November Rindfleisch im Großhandel 1,02 bis 1,06 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60—1,80 Mk., Ebutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,20—5,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 27. November. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 100—110 Pfg., kleine 40—55 Pfg., Seezungen, große 160—165 Pfg., kleine 100 bis 110 Pfg., dänische 155—160 Pfg., Kleine, große 40—60 Pfg., kleine 25—40 Pfg., Rotzungen 30—35 Pfg., Schellen, große 50—60 Pfg., mittel 45—60 Pfg., kleine 12—40 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 28—35 Pfg., mittel 24—28 Pfg., kleine 12—20 Pfg., Cabliau, große 16—18 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Seehechte 26—30 Pfg., Lengfisch 12—15 Pfg., Klapfisch 9—11 Pfg., Knurrhähne 7 bis 10 Pfg., Dorsch 12—20 Pfg., Rochen 6—8 Pfg., Gilbachs —,— Pfg., Lachs, rothß., 400 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 120—230 Pfg., Zander 60—80 Pfg., Flußhechte 55—65 Pfg., Schnepel 25—30 Pfg., Barse 35—45 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 200—210 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 28. November. Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,50—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 28. November. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 43 Pfg.

* **Antwerpen**, 28. Nov. Wolle. La-Plata-Zug Type B Dezember 4,70 Verkäufer, Juli 4,75 Käufer. Ruhig.

* **Havre**, 27. November. 3¼ Uhr. Wolle. November 148,00, Mai 151,00. Tendenz: Stetig.

* **Liverpool**, 28. November. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Tendenz: Stetig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per November	4,50 Verk.-Preis,	Per März-April	4,45 Verk.-Preis,
„ Nov.-Dez.	4,47 Käuferpreis,	„ April-Mai	4,45 Verk.-Preis,
„ Dez.-Jan.	4,46 Verk.-Preis,	„ Mai-Juni	4,45 Käuferpreis,
„ Jan.-Febr.	4,45 Verk.-Preis,	„ Juni-Juli	4,45 Käuferpreis,
„ Febr.-März	4,45 Verk.-Preis,	„ Juli-August	4,45 Verk.-Preis.

Metalle.

* **Amsterdam**, 28. November. Banceazinn 66⅝.

* **London**, 28. Nov. Silber 21¹¹/₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 49¹¹/₁₆ Lstrl., per 3 Monate 49¹⁵/₁₆ Lstrl., Blei span. 10⁹/₄ Lstrl., engl. 10⁷/₈ Lstrl., Zinn 112¹/₂ Lstrl., Zink 19⅞ Lstrl.

* **Glasgow**, 28. November. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh. — d. Warrants Middlesborough 48 sh. 7½ d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 27. November. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,17½.

* **Rio de Janeiro**, 27. November. Wechsel auf London 12¹/₁₆.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben. Für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Beutlner; für den Börsen- und Handelstheil: Adelbert Kistner; sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 28. Novbr.
(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß		
Badische Staatsanleihe	4	—	—,—
Bad. Prämi.-Anleihe 1867.	4	—	—,—
Bayerische Prämi.-Anleihe.	4	—	—,—
Barmer Stadtanleihe	3½	—	98 90 ⓑ
Berliner Stadt-Oblig.	3½	—	99,80 ⅆ
do. do. 1892	3½	—	99,70 ⅆ
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	—	133,80 ⅆ
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	98,75 ⅆ
do. do. 1899	4	—	103,60 ⅆ ⓑ
Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	—	34,60 ⅆ
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—	—,—
Halberst. Stadtanl. von 1892	3½	—	99,50 ⓑ
Hilmersdorf. Gr.-Anlh.	3½	—	137,40 ⅆ
Kurm. Prämi. Com.-Obl.	3½	—	99,75 ⅆ
Lübecker	3	—	—,—
Magdeb. Stadt-Anl.	3½	—	99,40 ⓑ
Meininger 7 Fl.-Loose	—	—	30,00 ⅆ
Münchener Stadt-Anleihe	4	—	105,00 ⅆ
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—	131,00 ⅆ
Posen. Provinz. 3—10	4	—	102,50 ⅆ
do. do. Ser. D	4	—	102,90 ⅆ
do. do. do. E.	4	—	102,60 ⅆ
do. do. 1899	3½	—	99,10 ⅆ
Preuß. Prov.-Anl. II.	4	—	99,70 ⅆ ⓑ
do. do. II.	3½	—	100,00 ⅆ
do. do. III.	4	—	104,75 ⅆ
Rheinr. Prov.-Anl.	4	—	—,—
Westf. Prov.-Anleihe 1899	3½	—	101,80 ⓑ

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß		
Gallizia 100 Kron.-Loose	—	—	18,50 ⓑ
Guter. Stadtanl. 1884	4½	—	93,50 ⓑ
do. do. 1885	4½	—	91,75 ⓑ
Italien. Gold-Anleihe 1889	4½	—	84,50 ⓑ
Chin. Staatsanl.	5½	—	104,25 ⅆ
do. v. 95	6	—	104,20 ⅆ
do. v. 98	5	—	99,50 ⅆ ⓑ
do. v. 98	4½	—	91,25 ⅆ
Kopenhag. Stadt-Anl.	3	—	86,70 ⅆ
Mexikaner Anl.	6	—	99,75 ⅆ
Norw. Staatsanl. 89	3	—	99,60 ⅆ
Oesterr. Gold-Obl.	5	—	106,70 ⅆ ⓑ
Oesterr.			
do. 1860er Loose	4	—	152,10 ⅆ
do. 1864er Loose	—	—	435,75 ⅆ
Russische Prämi.-Anl. 1864	5	—	—,—
do. do. 1866	5	—	—,—
do. Goldrente 1884	6	—	—,—
do. Nicolai-Oblig	4	—	100,50 ⓑ
do. Boden-Kredit	5	—	—,—
do. 2⁵/₁₆ do. gar.	3⁵/₁₆	—	—,—
Spanische Schuld abgest.	4	—	—,—
Türkische Administr.	5	—	101,70 ⅆ
do. Zoll-Oblig.	5	—	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	—	122,90 ⅆ ⓑ
Ungarische Gold I. A.	4½	—	101,40 ⅆ
do. Kr.-A.	4	—	91,30 ⅆ ⓑ
do. Staatsr. 97	4	—	90,60 ⅆ ⓑ

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß		
Ald.-Dessauer Pfandbr.	4	—	—,—
Deutsch. Gr.-Kr.-Schuld. I.	3½	—	120,50 ⓑ
do. Stab. V rz. 100	3½	—	96,20 ⓑ
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110.	3½	—	100,50 ⓑ
do. IV. rz. 110.	3½	—	100,50 ⓑ
do. V. rz. 100.	3½	—	96,25 ⓑ
do. VI. unk. 1900	4	—	—,—
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	—	—,—
do. do. do.	3½	—	—,—
Deutsch. Hypoth.-B.-Pfdbr.	4	—	95,10 ⓑ
D. G.-B.-Creditunk. 8. 1903	4	—	101,25 ⅆ ⓑ
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr.			
S. 251—310 unk. 8. 1905	4	—	100,75 ⅆ ⓑ
do. unkündb. bis 1906	4	—	102,75 ⓑ
do. S. 201—320 unk. 8. 1905	3½	—	95,80 ⅆ ⓑ
do. S. 46—190 unk. 8. 1908	3½	—	95,30 ⅆ ⓑ
do. alte Serien	3½	—	94,30 ⅆ ⓑ
Hamb. Gold-Pf. Inst. 8. 1904	3½	—	97,50 ⅆ
do. do. II	3½	—	95,00 ⅆ
Meininger Hyp.-Pfdb.	3½	—	96,00 ⅆ ⓑ
do. Hypothekenb. 8. 1900	4	—	100,30 ⅆ ⓑ
do. Prämi.-Pfdb.	4	—	137,75 ⅆ ⓑ
Neue Boden K.-G.	—	—	99,20 ⅆ ⓑ
do. do.	3½	—	95,20 ⅆ ⓑ
Nordd. Gr.-Creditb. Pfdb.	4	—	100,00 ⅆ ⓑ
Nordd. Gr.-Creditb. Pfdbr.			
IV V unkündbar bis 1903	4	—	100,00 ⅆ ⓑ
Pommersche Hyp.-Pfandbr.			
V., VI. Gm. unk. 8. 1900	4	—	90,25 ⅆ
do. VII. u. VIII. 1904 unk.	4	—	90,50 ⅆ ⓑ
do. IX. u. X. 1906 unk.	4	—	—,—
do. XI. u. XII 8. 1909 unk	4	—	—,—
do. XI. u. III. 8. 1906 unk.	4	—	—,—
Pr. H.-B. Gr. II. rz. 110	5	—	113,00 ⅆ
do. III. V. VIII. rz. 100	5	—	108,00 ⅆ
do. XI. rz. 100	3½	—	95,75 ⅆ
do. XIII. rz. 100	3½	—	100,50 ⅆ ⓑ
do. XIV. rz. 100	4	—	100,50 ⅆ ⓑ
Preu. Boden-Pfandbrief-Bank.			
do. XVII. uf. 1 05	3½	—	95,25 ⅆ ⓑ
do. XVIII. uf. 8. 1908	3½	—	95,40 ⅆ ⓑ
do. XVIII. uf. 8. 1908	4	—	101,25 ⅆ ⓑ
do. XIX. uf. 8. 1909	4	—	101,25 ⅆ ⓑ
do. XX u. XXI. 8. 1910	4	—	102,30 ⅆ ⓑ
do. Kleinb.-O. uf 1904	3½	—	94,50 ⅆ
do. do. uf. 1908	4	—	100,75 ⅆ ⓑ
do. Comm.-Oblig. 1907	3½	—	99,60 ⅆ
do. do. 1910	4	—	104,00 ⅆ ⓑ

	Zinsfuß		
Ctr.-Bd. Pfd. 1886 u. 92	3½	—	95,40 ⅆ ⓑ
„ 1894 unk. 8. 1900	3½	—	95,40 ⅆ ⓑ
„ 1896 unk. 8. 1903	3½	—	95,10 ⅆ ⓑ
Ctr.-Pr.-Pfdb. Lndschaft 1909	4	—	101,00 ⅆ ⓑ
„ 1899 unverlosbar	4	—	102,80 ⅆ ⓑ
„ Comm.-Obl. 188 7/91	3½	—	99,30 ⅆ ⓑ
„ 1886 unk. 8. 1896	3½	—	99,30 ⅆ ⓑ
Pr. Centr.-Pfdb. 1900	3½	—	99,40 ⅆ ⓑ
do. do. 1906	3½	—	99,30 ⅆ ⓑ
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	—	—,—
Pr. Hyp.-A.-G. VIII.-XII.	4	—	—,—
do. do. XV.-XVIII. unk.	4	—	89,20 ⅆ
Pr. Hyp.-A.-G. bis 1905	4	—	100,00 ⅆ
Rhein. Hyp.-Pfdb.	4	—	103,50 ⅆ
do. do.	3½	—	96,00 ⅆ
Rp. Westf. Bod. unk. 1906	4	—	103,60 ⅆ
do. do. unk. 1908	3½	—	101,00 ⅆ
do. do. unk. 1910	4	—	101,80 ⅆ
Schles. Bod.-Cred.-A.	4	—	100,20 ⅆ
do. do. Ser. 9. à 110	4	—	—,—
do. do. Ser. 13. à 100	4	—	—,—
do. do. Ser. 15. unk. 8. 1903	4	—	100,20 ⅆ
do. do. Ser. 18. à 100	3½	—	—,—
Sächsische	3½	—	99,50 ⅆ
do.	3½	—	99,50 ⅆ
Westpr.			
do. Ritterschaftl.	3½	—	93,60 ⅆ
do. Pfandbriefe	3½	—	99,60 ⅆ
do. Provinz.	3½	—	99,70 ⅆ
do. Ritterschaftl.	4	—	102,80 ⅆ
Preußische Rentenbriefe	4	—	103,10 ⅆ
do.	3½	—	99,60 ⅆ

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß		
Anatolische	5	—	103,10 ⅆ ⓑ
Albrechtsbahn	4	—	—,—
Berg.-Märk. Lit. A. B.	3½	—	—,—
do. III. C.	3½	—	—,—
Braunschweigische Bahnen	3½	—	96,20 ⅆ
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—	101,40 ⅆ
Central-Pacific	4	—	103,25 ⅆ
Dux-Bodenbacher II.	5	—	109,80 ⅆ
do. III.	5	—	—,—
do. Silber-Obl.	4	—	—,—
do. Gold-Obl.	5	—	102,10 ⅆ
Dux-Prag. Gold-Obl.	5	—	—,—
Gallz. Karl-Ludwig 1890	4	—	—,—
St. Aufl.-Pariser Eisenbahn	3	—	—,—
Jamgorod-Dombrowo	4½	—	102,75 ⅆ
Ital. Eisenb.-Obl. v. St. gar.	2,4	—	63,80 ⅆ
do. Mittelmeerbahn str.	3	—	100,80 ⅆ
Kaisch.-Oderberg Gold-Obl.	4	—	100,60 ⅆ
do. Silber-Obl.	4	—	—,—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—	100,10 ⅆ ⓑ
do. (Galizien-Ungarn)	4	—	101,30 ⅆ
Kaschow-Oderau. Lit. B.	4	—	—,—
Kurst. Charf.-Kyow 1889.	4	—	99,50 ⅆ ⓑ
Kurst-Kiew	4	—	99,30 ⅆ ⓑ
Lemberg-Czernowitzer	4	—	97,40 ⅆ
Lübeck-Büchen. gar.	4	—	99,90 ⅆ
Magdeburg-Wittenberg	3	—	—,—
Mainzbahn	4½	—	—,—
Mexican. Frdrc. Rnb.	3½	—	—,—
Mosbau-Kursk	4	—	—,—
Mst. Alem.-Bur. unk. 8. 1906	4	—	99,40 ⅆ ⓑ
Moskau-Jaslau	4	—	101,40 ⅆ ⓑ
Moskau-Smolensk	4	—	99,50 ⅆ
Nordwest-Bac. I. bis 1921	5	—	—,—
do. II. bis 1933	5	—	73,00 ⅆ
Oberg. Rattin. u. R. 1925	3	—	—,—
Oder-Weichsel-Obl. gar.	4	—	—,—
do. do. 8. a. 1888	4	—	—,—
Oßpreußische Südbahn	3½	—	100,75 ⅆ
Oest.-Ung. Staats-Eisb.	3	—	99,30 ⅆ
do. do. 1874.	3	—	91,90 ⅆ
do. do. 1885.	3	—	89,90 ⅆ
do. do. Ergänz.	3	—	92,10 ⅆ
do. do. G.-Obl.	4	—	102,20 ⅆ
Oesterr. Nordwestbahn	5	—	103,10 ⅆ ⓑ
Pilsen-Dieselen	4	—	109,10 ⅆ ⓑ
Portug. Eisenb.-Obl. 1888	3	—	70,60 ⅆ
do. do. 1889	4½	—	95,25 ⅆ ⓑ
Rjasan-Kozlow	4	—	99,50 ⅆ
Rjasan-Kozlow str. unk. 8. 1905	4	—	99,75 ⅆ
do. gar. unk. 8. 1903	4	—	99,40 ⅆ
Russ. Südwestbahn, gar.	4	—	99,50 ⅆ
Schlesw. Holstein. gar. unk. 8. 1908	4	—	—,—
Oesterr. Südbahn, gar. unk. 8. 1908	3	—	99,40 ⅆ
do. Gold-Obl.	5	—	62,60 ⅆ ⓑ
St. Louis-A. Fr. rz. 1931	5	—	103,90 ⅆ
do. do. 1931	5	—	—,—
Gesch. Eisenb.-Obl. Lit. A.	4	—	—,—
do. do. Lit. B.	4	—	—,—
Schweizer Centralbahn 1889	4	—	—,—
do. Nordostbahn	4	—	—,—
Transkaukasische	3	—	85,60 ⅆ
Ungar. Eisenb.-Anl.	4½	—	99,50 ⅆ
Ungar. Ostbahn	5	—	—,—
Warschau-Wiener 1887	4	—	—,—
do. 1887	4	—	—,—
do. 1888	4	—	—,—
Werrabahn	4	—	—,—
Wladikawkas unk. bis 1908	4	—	99,30 ⅆ
Wladikawkas	4	—	99,40 ⅆ
Wilhelm-Bahn (Breslau)	4	—	93,75 ⅆ
Zarskoe-Selo	5	—	102,50 ⅆ

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende	1900	1901	
Aach.-Mastricht	6	—	—	119,00 ⅆ
Breslau-Warschau	4	—	—	—,—
Dortmund-Gronau	3½	—	—	98,80 ⅆ ⓑ
Marienburg-Mlawkau	5	5	5	121,75 ⅆ
Ostpreußische Südbahn	4	—	—	103,75 ⅆ

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1900	1901	
Aachen-Mastricht	2½	6½	12	128,25 ⅆ
Gerlesher	0	—	—	83,40 ⅆ
Greifswalder	10	—	—	—,—
Gotthard	4	—	2	54,10 ⅆ
Hamburg-Lauenburg	4	2	2½	—,—
Holderstädter-Blankenburg	5	—	—	—,—
Jura-Simpl. (o. Meistbot)	4	—	—	—,—
Jütlandbahn Aktien	5	5	—	—,—
Kursk-Kiew	5	5	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	6½	6⅝	—	—,—
Mährisch-Schlesien	—	—	—	—,—
Marienburg-Mlawkau	10½	9	—	—,—
Ostbahn Kornowatz	5½	5⅝	—	—,—
do. do. Bernstadt	6¼	—	—	—,—
Nach-Odenburg	4	—	—	25,90 ⅆ
Reichsbahnen Barowitz	4½	—	4½	—,—

Bank-Aktien.

	Dividende	1900	1901	
Bank der Berliner Kassenv.	8½	6½	5	135,00 ⅆ
Bank für Sprit und Prod.	—	—	—	108,50 ⅆ ⓑ
Barmer Bankverein	7½	4½	4	124,50 ⅆ ⓑ
Berg.-Märk. G. v. Stadt	8½	8½	8½	157,75 ⅆ ⓑ
Braunschweiger Bank	6½	5½	5	115,75 ⅆ
Braunschweig. Hannover	7½	7½	7½	1.10,00 ⅆ
Bremer Bank, Aktien Ges.	2	2	—	83,00 ⅆ
Cöln M. & Comm.	5½	5	1½	89,25 ⅆ ⓑ
Danziger Privatbank	7	5	—	—,—
Deutsche Effekten- u. Wechsel	4	1½	—	102,13 ⅆ
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	6½	6½	122,25 ⅆ ⓑ
Deutsche Genossenschaftb.	7	7	—	95,40 ⅆ ⓑ
Deutsche Nationalbank	8	7	—	119,25 ⅆ ⓑ
Disconto Comm.-Bank	8½	8	—	147,90 ⅆ ⓑ
Gothaer Privatbank	7	6	—	122,10 ⅆ
Hannoversche Bank	6	4	—	118,25 ⅆ ⓑ
Hannoverscher Bank-Bank	8	8	—	135,90 ⅆ
Hamb. Com.- u. Disc.-Bank	5	—	—	88,50 ⅆ ⓑ
Königsberger Vereinsbank	6½	6	—	111,40 ⅆ
Lübecker Commerzbank	7½	6½	—	129,50 ⅆ
Mecklenburger Hypotheken	11	11	—	19,50 ⅆ
Mitteldeutsche Bod.-Cr.-A.	6½	4	—	82,50 ⅆ
Norddeutsche Grund-Credit	5	5	—	93,30 ⅆ ⓑ
Oldenburg. Spar- u. Leihbank	10	9	—	171,50 ⅆ
Pfälzische Hypo.-Bank-Aktien	—	—	—	—,—
Preuß. Hypoth. N. v. St.	—	—	—	131,50 ⅆ
do. Zeitpachts-Ges.	6	6	—	109,50 ⅆ
Preußische Pfandbrief-Bank	7	7	—	126,00 ⅆ ⓑ
Realkreditbank	0	0	—	—,—
Reichsbank Bank	6	5	—	113,30 ⅆ ⓑ
Rheinische Gutsbesitz	7½	6½	—	—,—
Wiener Bankverein	7½	6½	—	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß		
Allg. Deutsche Kleinb.	6	—	43,50 ⅆ ⓑ
Augsb. Aktien-Brauerei	4	—	111,50 ⅆ
Aschersleberner Kali	4	—	94,75 ⅆ
Bochumer Gußstahl	4	—	102,75 ⅆ
Deffauer Gas	4½	—	—,—
Dortmunder Union	5	—	110,40 ⅆ
Gr. Berliner Pferdeb.	3½	—	99,40 ⅆ ⓑ
Hamburger Packetfahrt	4	—	—,—
Henckel-Obligationen	4	—	105,50 ⅆ
Hibernia	4	—	100,90 ⅆ
Karlsruher	3½	—	94,80 ⅆ
Naphta-Obligationen	3½	—	93,50 ⅆ
Norddeutscher Lloyd	—	—	—,—
Oberschles.	4	—	103,50 ⅆ
Oberschles. Eisenbahnbedarf	4	—	104,30 ⅆ
do. Eisen-Industrie	4	—	99,90 ⅆ
Thüringer Zucker	4	—	—,—
Zoologischer Garten	4	—	100,10 ⅆ

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

	Dividende	1900	1901	
Bochumer Bergwerk	50	45	—	350,00 ⅆ ⓑ
Aplerbeck	6	6	—	93,25 ⅆ
Barcomer Kaltwerk	—	—	—	91,90 ⅆ
Burgstein	—	—	—	85,10 ⅆ
Deutsch. Kaiserwerke	3	9	—	115,00 ⅆ
do. St.-Pr.	10	10	—	159,00 ⅆ ⓑ
Concordia-Bergwerk	29	25	—	276,75 ⅆ
Consolidat. Bergwerk	25	27	—	332,50 ⅆ ⓑ
Consol. Marienglück	4	—	—	81,00 ⅆ
Consol. Neuend. St.-Pr.	—	—	—	14,75 ⅆ
Dux. Kohlen fon.	15	15	—	173,50 ⅆ ⓑ
Eintracht	16	19	—	217,00 ⅆ ⓑ
Eschweiler Bergwerk	20	16	—	211,50 ⅆ ⓑ
Gewerkschener Gustavschl.	—	—	—	83,00 ⅆ
Georg-Marien St.-A.	4	2	—	96,10 ⅆ
do. St.-Pr.	5	5	—	121,25 ⅆ
Hagener Gußstahl	6	—	—	34,00 ⅆ ⓑ
Harzer Eisenwerke fon.	12	3	—	74,00 ⅆ ⓑ
Hörde, Verein und Stahl	16	10	—	138,25 ⅆ ⓑ
Ilsenerstein, Steinsatz-B.	4½	6	—	123,00 ⅆ ⓑ
Kattowitzer	14	—	—	197,25 ⅆ ⓑ
Königin-Marienhütte	5½	—	—	41,50 ⅆ
Königs Wilhelm werk	15	15	—	175,50 ⅆ
König Wilhelm St.-Pr.	20	20	—	236,00 ⅆ
Kunzendorfer Steinkohlen	—	—	—	102,25 ⅆ ⓑ
Laurahütte	4⁵/₈	4½	—	—,—
Marienhütte Kagenau	6	—	—	62,40 ⅆ
Mons & Schwerte St.-Pr.	15	4	—	77,53 ⅆ
Rhein.-Nassau. Bergbau	10	10	—	143,00 ⅆ ⓑ
Rhein.-Nassauische Bergbau	16	10	—	132,25 ⅆ ⓑ
Rhein. Stahl Lit. C.	16	10	—	118,75 ⅆ ⓑ
Stadtberger Hütte	15	12	—	118,75 ⅆ ⓑ
Thorer-Kessler	8½	8½	—	127,33 ⅆ

Industrie-Aktien.

	Dividende	1900	1901	
Aachener Gasbeleuchtungs-Gesellschaft	5	5	—	94,50 ⅆ
Augsburger Stadtgas	0	0	—	70,00 ⅆ ⓑ
Bochumer Gußstahl	20	10	—	138,50 ⅆ ⓑ
Bayer.	9½	10	—	331,00 ⅆ
Bergmann. Gas-Kraftübertragung	6	5½	—	94,50 ⅆ
Berl.-Charlottenburg.	—	—	—	559,00 ⅆ ⓑ
do. do. Reinstadt.	4	17½	—	153,50 ⅆ ⓑ
do. do. Passage konv.	4	4	—	83,25 ⅆ
Berl.-Milmersdorf	—	—	—	734,00 ⅆ ⓑ
Berliner Bergb. Aktien	16	14	—	175,00 ⅆ ⓑ
Berliner Gas-Gesellschaft	10	9	—	151,75 ⅆ
do. Gummiwerke Rheinpfalz	5	5	—	107,00 ⅆ
Brest. Eisenb. B. Bahn	14½	8	—	195,75 ⅆ
Breslauer Oelwerke	5	3½	—	65,75 ⅆ
Brunnschweiger Jute	10	8½	—	153,30 ⅆ
Bayer. Metallwaarenfabr.	3	—	—	63,00 ⅆ ⓑ
Commanditgesellschaft, Berlin	12	0	—	288,50 ⅆ ⓑ
Continuing. Kaiserswerth	13½	13½	—	289,00 ⅆ
Chem. Fabrik Buckau	15	13	—	214,00 ⅆ ⓑ
Chemn. Masch. Zimm.	10	3	—	101,30 ⅆ
Danziger Oelschlägerei	0	0	—	55,30 ⅆ
Dessauer Gas	14	12	—	210,00 ⅆ ⓑ
Deutsche Gasglühlicht-Ges.	13	23	—	250,50 ⅆ ⓑ
Deutsche Jutespinnerei	5	5	—	130,50 ⅆ
Dissfeloster Bergbau	25